

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einhalt. Zeile 15 A
bei Anstufungsteilung
durch d. Geschäftsfl. 30g
Reklame-Zeile 30g
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag,
der im Falle des Abnahm-
verfahrens, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telephonische Nachträge sind
keine Gebühren übernommen.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.80.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M. 1.80; im sonstigen
ländl. Verkehr M. 1.90
und 30g Postbestellgeld.

Abbestellungsfrist: 14 Tage
vor dem Schluss der
Annahme. Nr. 24 bei der
C. S. Druckerei Neuenbürg.
Telephonnummer:
"Enztal", Neuenbürg.

Nr. 198.

Neuenbürg, Montag den 26. August 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Aug. (WVB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern
und

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhn:

Der Engländer hat seinen Angriff nach Norden
bis südlich von Arras, nach Süden über die
Somme hinaus bis Chaunoy ausgedehnt. Die
Armeen der Generale von Below und von der
Marwitz brachen den Ansturm des an Zahl über-
legenen Feindes. Stärkster Artilleriekampf von
Arras bis Chaunoy leitete mit Tagesanbruch
die Schlacht ein. Dem beiderseitig von Boyelle
vordringenden Gegner wichen unsere Vortruppen
schrittweise auf Croisilles—St. Veger kämpfend
ab. Nordwestlich von Vapaume nahmen wir
den Kampf in der Linie St. Veger—Achet le
Grand—Miramont an. Hier brachen die Früh-
angriffe des Feindes zusammen. Am Nachmit-
tag erneuter Ansturm gewann in Richtung Morry
Bata. Preussische Regimenter aus nordöstlicher
Richtung zum Gegenangriff eingesetzt, warfen
den über Morry vorgehenden Feind wieder
zurück. Die in Richtung Vapaume geführten
stärksten Angriffe drängten unsere Linien auf
Behagnes—Wys zurück. Hier brachten unsere
Reserven den Feind zum Stehen und schlugen
am Abend noch mehrfach wiederholte starke An-
griffe ab. Beiderseitig von Miramont zer-
störte viermal wiederholter Ansturm vor unseren
Linien. Bivouacmeister Bauermeister der 2.
Batterie vom Reserve-Feld-Artillerie-Regiment 21
vernichtete hier mit einem Geschütz allein
1 Panzerwagen des Gegners.

Desfilé von Hamel sagte der Feind auf dem
nördlichen Anreuser Fuß. Seine Angriffe aus
Albert heraus brachen östlich der Stadt zusam-
men. Zur Gewinnung des Anschlusses bei Wis-
kyen wir unsere Linien von Miramont bis
nördlich Albert von der Ancre ab. Südlich der
Somme schlugen preussische Truppen, die schon
am 8. August dort den englischen Durchbruch
verhindert hatten, auch gestern den gegen Capi-
tancourt—Bermantouillers gerichteten eng-
lischen Angriff westlich dieser Linie zurück. Beider-
seits der Ancre, an der Dife und Ailette kleinere
Infanteriegefechte. Zwischen Ailette und Aisne
legte der Franzose seine Angriffe fort. Am
Mittag wurden Teilangriffe abgewiesen. Am
Abend brach der Feind nach starkem Trommel-
feuer zu großem einheitlichem Angriff vor. Er
ist völlig gescheitert. Im Gegenangriff warfen
wir im Vorgehen auf Cey au Mont, bei Ju-
vigny und Chapigny vorgehenden Feind
auf seine Ausgangsstellungen zurück. Bereit-
stellungen und Kolonnen des Gegners wurden
in den Schluchten von Becapani mit besonderem
Erfolg von unseren Schlachtfliegern angegriffen.

Leutnant Udet errang seinen 59. und 60.
Luftsiege. In den letzten Tagen errangen Leu-
tnant Vanmann seinen 25. und 26., Bizefeld-
webel Dürr seinen 22. und 23., Oberleutnant
Anfangt seinen 22., Oberleutnant Greim und
Leutnant Böhmer ihren 20. Luftsiege.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 25. Aug. (WVB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht v. Bayern:

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhn:
Erfolgreiche Vorfeldkämpfe südwestlich von Ypern,
beiderseits von Bailloul und nördlich des La Bassée-
Kanals schlugen wir feindliche Teilangriffe vor
unseren Linien ab.

Zwischen Arras und der Somme setzte der Eng-
länder seine Angriffe fort. Starke, von Panzer-
wagen geführte Infanterie stieß am frühen Morgen
zwischen Neuville und St. Veger vor. Sie brachen
unter schweren Verlusten vor unseren Linien zusam-
men. In St. Veger stehende Posten wichen be-
fehlsmäßig auf die Kampflinie östlich des Ortes
aus. Auch vor Morry scheiterten Angriffe des
Feindes. Starke feindliche Kräfte führten mehr-
fach gegen unsere nach den Kämpfen des 23. Aug.
westlich von Behagnes—Vapaume—Warlencourt
verlaufende Front an. Der Schwerpunkt der An-
griffe unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen war
gegen Vapaume selbst gerichtet. Die Angriffe brachen
zusammen. Leutn. Eberhardt schoss hier in den
letzten Tagen 8 Panzerwagen zusammen. Gegen
unsere von der Ancre abgesetzten Linien drängte
der Feind scharf nach und brach am Nachmittag
aus Courcelles und Pocières heraus zu Angriffen
gegen Martinpuich—Bacentin vor. Preussische Trup-
pen stießen im Gegenangriff in die Flanke des
Feindes und warfen ihn über Pocières hinaus zurück.
Von östlich Albert bis zur Somme suchte der Feind
in mehrfachen Angriffen unsere Linien zu durchstoßen.
In sechsfachen Ansturm gegen die Mitte der
Kampffront führte der Feind wieder zahlreiche
Panzerwagen vor. Preußen, Hessen, Württem-
berger schlugen den Feind zurück. Sie stießen ihn
bei La Boisseles und über die Chauffée Albert-
Braye hinaus nach und fügten ihm schwerste Ver-
luste zu. Die hier nach Abschluss der Kämpfe aus
der Gefechtsfront weit in den Feind hinein vor-
springenden Linien wurden während der Nacht zu-
rückverlegt.

Von der Somme bis zur Dife blieb die Ge-
fechtstätigkeit auf Artilleriefeuer und kleine Infanterie-
kämpfe nördlich Roye und westlich der Dife be-
schränkt. An der Ailette flaute die Kampfstätigkeit
ab.

Zwischen Ailette und Aisne folgten gegen Crecy
au Mont und beiderseits von Chavigny heftigen
Feuer mehrfach starke im besonderen bis und südlich
von Chavigny in dichten Wellen vorgetragene An-
griffe. Sie wurden unter schwersten Verlusten für
die Franzosen abgewiesen. Kavallerie-Schützen-
regimenter haben sich hierbei besonders hervorgetan.

Unsere Bombengeschwader warfen in der Nacht
vom 23. Aug. auf Hafenanlagen, Bahnhof- und
mil. Anlagen und Truppenlager des Feindes
75 000 kg Bomben ab.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 25. Aug., abends. (WVB. Amtl.)
Schwere englische Angriffe zu beiden Seiten von
Vapaume. Der mit gewaltigem Kräfteeinsatz
versuchte Durchbruch des Feindes ist gescheitert.
Eigene Gegenangriffe zur Wiedergewinnung
verlorenen Bodens sind noch im Fortschreiten.
Viele zerstörte Panzerwagen liegen vor und
hinter unseren Linien. Starke Angriffe der
Franzosen südlich der Ailette, deren Hauptkraft
durch eigene erfolgreiche Angriffe gebrochen wurde.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 25. August. (WVB.) Amtlich wird
verlautbart: Italien: Nichts Neues.

Albanien: Unsere Angriffe schreiten siegreich
vorwärts. Nach erbittertem Kampfe sind gestern
nördlich von Fieri die italienischen Brückenkopfstel-
lungen gefallen. Unsere Truppen haben in der
Verfolgung den Semeni überfest. Auch bei Berat
und im Siloves-Gebiet erzielten wir weitere Fort-
schritte. — Die Bombenangriffe unserer Flieger
auf Balona wurden fortgesetzt.

Der Chef des Generalstabs.

Der österreichische Abendbericht.

Wien, 25. August, abends. (WVB. Amtlich.)
Die Truppen des Generalobersten von Pflanzer-
Balkin haben Berat und Fieri genommen.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 24. Aug. (WVB. Amtlich.) An
der Ostküste Englands versenkten unsere U-Boote
außer mehreren kleinen Fahrzeugen 4 Dampfer zum
Teil aus Geleitzügen heraus, insgesamt 15 000 BRT.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 22. Aug. (WVB. Amtlich.) Im
östlichen und mittleren Mittelmeer versenkten unsere
U-Boote 17 000 BRT. Schiffsräum darunter drei
größere beladene Tankdampfer.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Rundschau.

Schweizer Grenze, 24. Aug. Der „Zürcher
Tagesanz.“ berichtet: Es geminnt, je länger je mehr,
den Anschein, daß es den Alliierten vor allem da-
rum zu tun ist, die alte Kampffront vor Beginn der
Frühjahrs-offensive wieder herzustellen und dadurch
die seither verloren gegangenen Verbindungswege
zwischen der französischen und englischen Front
wieder herstellen zu können. Das ganze Ringen
scheint somit in erster Linie auf das Erreichen einer
Remisstellung abzielen, in welcher man sich dann
in gleicher Lage wie vor einem halben Jahr gegen-
überstehen und das dazwischen Geschehene mit der
Frage nach dem Zweck des Vorgefallenen über-
blicken könnte. Vielleicht dämmert dann doch die
Einsicht auf, wie sinnlos die weitere Fortsetzung des
Krieges und wie ungewiß sein Ausgang sein könnte,
denn daß mit der Zurückdrängung der Deutschen
in ihre alten Linien der Krieg für die Alliierten
schon gewonnen sei, glauben diese im Ernst doch
selbst nicht; er beginnt dann vielmehr von neuem
in seiner härtesten und unliebsamsten Form, nämlich
im Stellungskrieg. (G.R.G.)

Schweizer Grenze, 24. Aug. Der „Corriere“
meldet aus Paris: Clemenceau äußerte in Reims,
seine und Hochs Hauptaufgabe sei, für die Wieder-
eröffnung der Kammer militärische Tatsachen zu
schaffen. Das seit Jahren untergrabene Vertrauen
auf die politische Leitung Frankreichs lehre zurück.
Die nächsten 14 Tage würden nach seiner Hoffnung
die militärische Gesamtlage entscheidend beeinflussen.

Schweizer Grenze, 24. Aug. Die „Humanité“
meldet, daß die französischen Behörden ohne Ge-
nehmigung der Kammer mit der Aushebung des
Jahrganges 1921 begonnen haben. (G.R.G.)

Schweizer Grenze, 24. August. „Populaire“
schreibt über die militärische Lage: Nachdem unsere
Zeitungen ihren Lesern militärische Erfolge ver-
sprochen hatten, beobachten sie heute Zurückhaltung
in der Darstellung der militärischen Lage. So ver-
schiebt der „Temps“ den Endsieg auf April 1919,
die „Times“ sprechen von einem sehr vorsichtigen



Bormarich, der erst in Wochen und Monaten zum Ziele führen könne, das „Petit Journal“ hat bereits den Glauben aufgegeben, daß die Deutschen sich freiwillig bis Maubeuge zurückziehen. (GRG.)

Zürich, 24. Aug. (GRG.) Die Schweizer Tel.-Inf. berichtet: Der Pariser „Temps“ betont, man müsse den Scheid und die Stärke des deutschen Widerstandes zwischen Somme und Duse anerkennen. Der Feind bereite anscheinend neue Verteidigungsstellen hinter Lassigny und Roye vor und liefert gegenwärtig nur Nachhutgefechte. In diesem Frontabschnitt sind amerikanische Truppen nur spärlich vertreten.

Bln, 23. Aug. Die „Bln. Ztg.“ meldet aus Hamburg: Einer Kiener Meldung des „Hamburger Fremdenblattes“ zufolge bringt die dortige Zeitung „Dilol“ die hochbedeutende Meldung aus Omsk, daß die provisorische Regierung Sibiriens die Ukraine als selbständigen Staat anerkannt hat. Die Richtigkeit dieser Meldung vorausgesetzt, würde sie die Anerkennung der Ukraine durch die Entente und deren Zustimmung zum Brest-Litowsker Frieden bedeuten.

Zürich, 24. Aug. (GRG.) Die „Zürcher Morgenzeitung“ erfährt aus eingeweihter russischer Quelle, daß verschiedene Angestellte der russischen Telegraphenbehörden in Petersburg in französischem Solde stehen. Dasselbe ist auch bei der Petersburger Radiostation der Fall. Aus diesem Grunde gehen der Petersburger Presse nur solche Telegrammnachrichten zu, welche diese Art Zensur passiert haben. Der Sowjetregierung scheint von diesen Nachrichten bisher nichts bekannt zu sein.

Basel, 24. Aug. „Daily News“ melden: Die irischen Gewerkschaften haben am 10. August alle Beziehungen zu den englischen und schottischen Gewerkschaften gelöst, weil sie die Haltung der Mehrheit in den Gewerkschaften in England und Schottland in der Kriegsfrage als nicht im Interesse Irlands gelegen erachten.

Berlin, 23. Aug. Die spanische Regierung hat der deutschen Regierung eine Note übersandt, in der sie darauf aufmerksam macht, daß die zunehmende Verletzung spanischen Schiffsraums sich zu einer ernstlichen wirtschaftlichen Bedrohung Spaniens entwickelt hätte. Spanien müsse den Gedanken in Erwägung ziehen, sich am deutschen Schiffsraum während des Kriegs schadlos zu halten. Die deutsche Antwortnote verspricht weitgehende Schonung des spanischen Schiffsraums außerhalb der Sperrzone, betont aber nachdrücklich das Recht Deutschlands, den Krieg nach eigenen Grundsätzen zu führen.

Wien, 23. Aug. (WB.) Die „Neue Freie Presse“ erfährt, daß die Rede des Kolonialstaatssekretärs Dr. Solf in Wiener politischen Kreisen aufs wärmste begrüßt wurde. Sie zeige, daß unter den beiden verbündeten Mächten die vollständigste Übereinstimmung in bezug auf die Kriegsziele und die Methoden zu ihrer Erreichung bestehe. Der Eindruck auf das feindliche Ausland bleibt noch

abzuwarten. Die eine oder andere Stimme, die von dort zu uns gedrungen ist, zeigt aber, daß die Worte Sols nicht spurlos verhallen. Die Rede Sols bestätigt, daß die Mittelmächte nach wie vor einerseits sich vor der bitteren Notwendigkeit sehen, den Krieg um ihre Existenz weiterzuführen, andererseits aber jeden Augenblick bereit sind, über den Frieden zu sprechen und zu verhandeln.

Berlin, 23. Aug. Vizkanzler von Payer, der gestern abend die angekündigte Reise nach dem Großen Hauptquartier unternommen hat, beabsichtigt im Anschluß daran einen Urlaub anzutreten. Diesen Urlaub wird er, wie wir hören, in Südschwaben verbringen. Seine Reise ins Hauptquartier entspringt dem Wunsch, die schwebenden politischen Fragen mit den maßgebenden Persönlichkeiten mündlich zu erörtern, da er seit längerer Zeit keine Gelegenheit hatte, den Reichskanzler zu sehen.

Berlin, 24. August. Der Ernährungsbeirat ist zusammengetreten, um hauptsächlich zur Frage der Kartoffelversorgung Stellung zu nehmen.

Berlin, 23. Aug. Nach den Erntevorschätzungen ist, wie wir erfahren, das diesjährige Erntergebnis um 10–15% besser als das vorjährige. Damit ist unser Durchhalten gewährleistet. Auch können wir die Reserven, die wir während der letzten Monate aufgebraucht haben, ergänzen und den Vorschub an Frühdruschgetreide zurückzahlen, so daß wir mit unserer Getreidewirtschaft wiederum im Reinen sind. Die Befürchtungen, daß infolge des erhöhten Anbaus von Sonderfrüchten unser Getreidebau wesentlich zurückgegangen sei, sind unbegründet. Die Anbaufläche hat sich im Gegenteil um einige Prozent erhöht besonders beim Winterroggen, und nur beim Weizenanbau ist ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Die Kartoffelanbaufläche wurde bis zu einem Fünftel des Vorjahres vergrößert. Leider haben wir bei der Frühkartoffelernte hievon infolge des Frosts wenig Nutzen gehabt; doch sehen wir der kommenden Spätkartoffelernte mit berechtigten Hoffnungen entgegen. Falls das Wetter weiter so günstig bleibt, dürfte mit einer der vorjährigen Ernte ähnlichen Ernte gerechnet werden. Eine besondere Vermehrung hatte die Anbaufläche für Delfrüchte zu verzeichnen. Eine weitere Erhöhung der Anbaufläche für Delfrüchte ist für das kommende Jahr vorgesehen.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Aug. Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins E. B. in Stuttgart zeigt der Obstmarkt ein trübes Bild. Auf dem Großmarkt wird nichts mehr zugeführt. Was in den Läden mit dem wenigen meist zu viel zu hohen Preisen erworbenen Obst geschieht, darüber waltet „geheimnisvolles Dunkel“, das der Kontrolle nicht oft zu lästigen gelingt. Der Kleinhandel fürchtet vom Obstgeschäft völlig ausgeschaltet zu werden und ertrotzt, was er noch irgendwie bekommen kann, zu allen Preisen. Die Verbraucher merken allmählich, daß der Obstsegen in

diesem Jahr äußerst spärlich träufelt; sie bieten auf den jetzt sehr in Schwung gekommenen „Versteigerungen auf dem Baum“ unerhörte Preise. Die Züchter fallen von einer Aufregung in die andere, einzelne Unerfättliche träumen von fabelhaften „Ebelobstpreisen“. Das Hinausschnellen der Marktschankpreise für Most und Wein verleitet die Interessenten zu Angeboten für Most- und Tafelobst, die einen netten Ausblick für die Zukunft bieten. Es wäre an der Zeit, daß der schwülen, durch die augenblickliche Witterung noch unterstützten Stimmung bald mit dem Erscheinen der erwarteten Obstversorgung ein Ende gemacht würde. Leider wird aus Angst vor Diebstahl und anderen unliebsamen Ueberaschungen viel Obst unreif heruntergerissen; von der Kontrolle mußte schon mancher Korb beanstandet werden. — Die Gemüsezufuhren haben in der letzten Woche merklich nachgelassen. Die Pause zwischen Früh- und Spätgemüse macht sich fühlbar. Von der Nahrungsmittelversorgung sind erhebliche Mengen Bohnen und Zwiebeln, augenblicklich die gezeichneten Artikel, auch Weißkraut verkauft worden, der Andrang war auch dementsprechend. Als unwirtschaftlich muß es bezeichnet werden, wenn jetzt schon Weißkraut zu Einmachzwecken erworben wird. Gurken kommen nur noch vereinzelt, die Ernte ist total mißraten. In Bohnen und Zwiebeln ist nur strichweise eine befriedigende Ernte, bessere Aussichten versprechen die Kohlkarten, soweit sie auf gutem Kulturboden und in guter Pflege stehen. — Die ersten Weintrauben von einer Kammer in Wangen werden heute das Pfund zu 2,50 M. verkauft.

Vom Lande, 25. Aug. Die Ernte ist nun beinahe unter Dach und Fach. Die golden schimmernden Getreidestelen sind, so weit das Auge schauen kann, leer; nur Hafer harret noch der Einfuhr. Das war ein Schaffen die letzten sonnigen Tage hindurch. Viele Hände regten sich, um die durch den vorherigen langen Regen gefährdete Ernte rasch einzuheimen. Auf den leeren Getreideätern sammelt man die liegen gebliebenen Ähren, um sie so die Protration zu vergrößern oder durch die Körner die Hühner dabei zum Reifigen Geflügel anzuspornen. In den Scheunen wird mit Maschinen und von der Hand mit Hochdruck am Ausdrücken des Getreides gearbeitet, um die leeren Recklisten wieder zu füllen. Mit dem Ertragnis ist man allgemein sehr zufrieden. Harte Arbeit war es, der reichen Segen heimzuführen, von der Ausfaat bis zur Ernte! Aber ohne Fleiß kein Preis!

Ehlingen, 23. Aug. Sieben Söhne im Heere hat Anwalt Johannes Luit in Rimmelsweiler. Sechs sind Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Silbernen Verdienstmedaille. Nur einer, der in französische Gefangenschaft geraten ist, hat noch keine Auszeichnung. Eine Schwester ist Dakonistin in einem Lazarett.

Göppingen, 22. Aug. Seit einigen Wochen ist in unserer Gegend eine kolossale Zunahme der Wespen zu bemerken. Der Vorstand des Bezirksamtens-Bereins erklärt daher im Interesse der Bienen-

Rheingold.

Roman von C. Dressel

194

(Nachdruck verboten.)

„Bärble, morgen gib's nen schönen Tag.“ rief Traute die Schwester better an.

„Meinst? Ich glaub', wir werden nit viel davon merken. Bei uns steht's Wetterglas auf Sturm.“

Trautes Freudigkeit zitterte.

„Lieber Himmel, was ist denn?“

„Frag' Vater. Oder frag' ihn lieber nit. Hat auch zum Glück den Schöttle drinnen. Der wird schon 's erste Wetter abfangen, weß immer noch am besten mit Vater fertig zu werden.“

„Ist Jörg nit da?“

„Hast drauf vergessen? Der ist doch noch sein'm Mustergärtle hin, kommt die nächste Zeit nit heim. Fängt dorten die Vese an. Hat wahrhaftig ein bissel Herbst zuweg' gebracht. Uebrigens, Vaters größten Aerger hat er geahnt. Konnt' aber nit dagegen an. Hing zu hoch.“

„Was denn um Himmels willen?“

„Ich kann's dir ja sagen, denn alle Leut' werden's durchheheln. Vater wird nun doch nit Gemeindevorsteher. Die Regierung hat seine Wahl nit bestätigt. Gerad' als die Sonn' zum Vorschein kam, kriegt er die Hibzpost. Kaltweiß wurd' sein Bescheid. Kennst doch seinen mächtigen Ehrgeiz. Der hat 'nen Stoß weg. Wie 'n Schlag vor die Stirn traf's Vater. Und hatte doch fast alle Wingerleut' im Gau in der Tals' gehabt.“

Traute reckte sich hoch. „So gehört sich's. Immer stand er zu ihnen. Sie mußten's ihm danken.“

„Einzelne waren ihm dennoch entgegen. Zum Beispiel der Veit.“

„Ja, der geht doch fort, der arme Mensch —“

„Die Rot macht wohl ungerecht. Zu guter Letzt schod er 's Elend Vater in die Schuh'. Andere taten's ihm nach. Freilich, die paar Kläffer bedeuten nig. Die konnt' er abschütteln wie lästige Fliegen. In der Gemeinde stand seine Wahl fest. Nur daß er zu wenig an die ferne Oberstimm' dacht', 's war ein Fehler. Die Herren in Mainz sind ihm nit grün. Er hat's doch selber vor'n Kopf stoßen. Das muß er bedenken, eh' er sich hier wählen ließ. Nun geht ihm die Abtaq' wider den Stolz. Bis Wetter hat's gemacht. Abwarten. 'S wird schließlich der wütendste Stier wieder Bras fressen.“ schloß das junge Ding mit der ihm bequemen Ruhe und lägte gelassen hinzu: „Jeht geht's erst mal in die Kuchel. Traut. Da kannst helfen. Auf den Kerger muß Vater ein Leidgericht kriegen, und Schöttle bleibt heut sicher zu Abend. Ruhme sagt, wenn Männer sich giften, soll man zuerst ihren Regen jänsigen. Ich merk's nit. Tu aber erst dein sein's Gewandte ab, Trautle.“

„Bleib' so.“ sprach herzukommend Ruhme Lomis. „Wir zwei schaffen's schon. Traute macht derweil den Tisch ein bissle nett zurecht. Da kann's zeigen, was es in Mainz zugeleert hat.“

„Schon recht.“ nickte Bärble gleichmütig. „Spiel' ich also 's Achenbrödle. Kann nach alle Tag' Frau Königin werden.“

Traute aber machte sich hurtig aus Bert, von dem Gedanken getrieben, Vaterle muß sehen, wie wir ihn ehren, ihm die Unbill verschonen möchten.

So entnahm sie den Schänen des riesigen Wäschelhyrants eins der feinen Damastgedebe, die sonst nur den Festingsbrauch gewöhnt waren. Dazu gehörte natürlich auch das bessere Geschirr und waren die echten Silberbestecke nötig.

Zulezt ging sie in den Gärten, auf Blumen zu sahnden. Damit war's aber kümmerlich bestellt. Rosen? Nicht dran zu denken. Einige regennermalshene Dahlien fanden sich, die sich

schnell ein wenig zurechtgeplustert hatten im Abendloanschein. Und Astern waren da, die unermüden, die standhaft den Regensluten getraut. Ihre bunten Sterne füllten, mit Busch und Reiben untermischt, immerhin ein paar Schalen, während die langstengligen Dahlien in einer schlanken, hohen Vase die Mitte des großen Tisches zierten.

Die Tafel sah so geschmackvoll aus, daß Bärble staunte und ehrlich Beifall klatschte. „Morjo, hast eppes gelernt, Traut. Aber solche Umständ' hat' ich mein Lebtag nit um den Schöttle gemacht. Ist ja auch deine Sach' am End.“

„Was du wieder schwäzest, ich tu's doch bloß Vater zu Gefallen. Findst du's zu gepußt, trag' ich die Blumen fort.“

„Gott bewahr', so weiß Schöttle doch gleich, wie's gemeint ist.“ sicherte Bärble. „Braucht nit viele Wort' zu machen, die er sowieso gern spart.“

„Ich versteh' dich nit.“ Unwillig wandte sich Traute ab. Aber während sie dank nach der Vase griff, um wenigstens diese zu entfernen, traten schon die Männer herein.

Traute sah nur mehr Vaters heißgerötetes Gesicht, in dem deutlich ein starker Groll arbeitete, den er vergeblich zu verstecken sich mühte, und ging rasch auf ihn zu, ein liebes, gutes Lächeln um den zarten Mund.

Das wirkte tatsächlich wie lindes Del auf die Sturmwoogen seiner Erregung. „Bist wieder daheim, Mädel? Ist recht.“

Er trat mit dem Gast an die Tafel. Bärble hatte inzwischen flugs das elektrische Licht angezündet, das man hier ohne allzu große Schwierigkeit haben konnte und vornehmlich für den Betrieb der Kellerei angelegt hatte. Doch war es selbsterständlich, daß man die Annehmlichkeit auch für den Hausbedarf heranzog. Nun erstrahlte alles unter dem weißen, hellen Glanz in vielstärkiger Schönheit und sah anheimelnd und einladend zugleich aus. (Fortsetzung folgt.)

...sie bieten auf
...Preis. Die
...in die andere,
...fabelhaften
...stellen der Aus-
...erleitet die Ju-
...und Tafelöffi-
...Zukunft bieten
...schwülen, durch
...unterstützen
...der erwarteten
...gemacht würde.
...bl und anderen
...bit unreif her-
...musste schon
...Die Ge-
...Woche merklich
...und Früh- und
...der Roh-
...einsten Artikel,
...Andrang war
...hastlich muß es
...Weißkraut zu
...burken kommen
...total miffraten.
...streichweise eine
...ten versprechen
...an Kulturboden
...die ersten Wein-
...dungen wurden
...kult.

...Ernte ist nun
...golden schin-
...weil das Aaze
...noch der Ein-
...lechten sonnigen
...sich, um die
...erfährte Ernte
...Getreideäcker
...lehren, um sich
...der durch die
...igen Eierlegen
...mit Maschinen
...im Ausdrehen
...eren Wehlfisten
...ist man all-
...war es, den
...r Ausfall bis
...Preis!

...Ernte im Heere
...mischschweizer.
...bezeugt 2. Klasse
...e. Nur einer,
...geraten ist, hat
...westen ist Dia-
...inigen Wochen
...zunahme der
...des Bezirks-
...rste der Wien-

...a im Abend-
...die uner-
...ten getrogt,
...und Kefeden
...n, während
...kten, hohen
...ten.
...daß Bärble
...Marjo, haß
...stünd' haß
...emacht. Ist
...s doch bloß
...pußt, trag
...dod gleich,
...Braucht mit
...gern part.
...wandte sich
...sch der Base
...nen, traten
...erätetes Ge-
...ll arbeitert,
...mühte, und
...tes Rähelein
...Del auf die
...wieder da-
...Bärble hatte
...gedreht, das
...geit haben
...Betrieb der
...es selbstver-
...it auch für
...trahlte alles
...vielstärkiger
...ladend zu-
...ng folgt.

...Ernte im Heere
...mischschweizer.
...bezeugt 2. Klasse
...e. Nur einer,
...geraten ist, hat
...westen ist Dia-
...inigen Wochen
...zunahme der
...des Bezirks-
...rste der Wien-

...a im Abend-
...die uner-
...ten getrogt,
...und Kefeden
...n, während
...kten, hohen
...ten.
...daß Bärble
...Marjo, haß
...stünd' haß
...emacht. Ist
...s doch bloß
...pußt, trag
...dod gleich,
...Braucht mit
...gern part.
...wandte sich
...sch der Base
...nen, traten
...erätetes Ge-
...ll arbeitert,
...mühte, und
...tes Rähelein
...Del auf die
...wieder da-
...Bärble hatte
...gedreht, das
...geit haben
...Betrieb der
...es selbstver-
...it auch für
...trahlte alles
...vielstärkiger
...ladend zu-
...ng folgt.

...Ernte im Heere
...mischschweizer.
...bezeugt 2. Klasse
...e. Nur einer,
...geraten ist, hat
...westen ist Dia-
...inigen Wochen
...zunahme der
...des Bezirks-
...rste der Wien-

...a im Abend-
...die uner-
...ten getrogt,
...und Kefeden
...n, während
...kten, hohen
...ten.
...daß Bärble
...Marjo, haß
...stünd' haß
...emacht. Ist
...s doch bloß
...pußt, trag
...dod gleich,
...Braucht mit
...gern part.
...wandte sich
...sch der Base
...nen, traten
...erätetes Ge-
...ll arbeitert,
...mühte, und
...tes Rähelein
...Del auf die
...wieder da-
...Bärble hatte
...gedreht, das
...geit haben
...Betrieb der
...es selbstver-
...it auch für
...trahlte alles
...vielstärkiger
...ladend zu-
...ng folgt.

...Ernte im Heere
...mischschweizer.
...bezeugt 2. Klasse
...e. Nur einer,
...geraten ist, hat
...westen ist Dia-
...inigen Wochen
...zunahme der
...des Bezirks-
...rste der Wien-

...a im Abend-
...die uner-
...ten getrogt,
...und Kefeden
...n, während
...kten, hohen
...ten.
...daß Bärble
...Marjo, haß
...stünd' haß
...emacht. Ist
...s doch bloß
...pußt, trag
...dod gleich,
...Braucht mit
...gern part.
...wandte sich
...sch der Base
...nen, traten
...erätetes Ge-
...ll arbeitert,
...mühte, und
...tes Rähelein
...Del auf die
...wieder da-
...Bärble hatte
...gedreht, das
...geit haben
...Betrieb der
...es selbstver-
...it auch für
...trahlte alles
...vielstärkiger
...ladend zu-
...ng folgt.

...Ernte im Heere
...mischschweizer.
...bezeugt 2. Klasse
...e. Nur einer,
...geraten ist, hat
...westen ist Dia-
...inigen Wochen
...zunahme der
...des Bezirks-
...rste der Wien-

...a im Abend-
...die uner-
...ten getrogt,
...und Kefeden
...n, während
...kten, hohen
...ten.
...daß Bärble
...Marjo, haß
...stünd' haß
...emacht. Ist
...s doch bloß
...pußt, trag
...dod gleich,
...Braucht mit
...gern part.
...wandte sich
...sch der Base
...nen, traten
...erätetes Ge-
...ll arbeitert,
...mühte, und
...tes Rähelein
...Del auf die
...wieder da-
...Bärble hatte
...gedreht, das
...geit haben
...Betrieb der
...es selbstver-
...it auch für
...trahlte alles
...vielstärkiger
...ladend zu-
...ng folgt.

zum Dank für die gute Aufnahme, die ihnen in Deutschland zuteil geworden ist, in ihrem Transport den Betrag von 992 Mark gesammelt und den deutschen Behörden übergeben mit der Bestimmung, daß das Geld für die deutschen Kriegsinvaliden verwendet werden soll. Die Gabe ist der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge der Ludendorffspende zur Verfügung gestellt worden.

In den Zirkus Schumann läßt Professor Max Reinhardt, wie aus Berlin gedrahtet wird, eine gewaltige elektrisch betriebene Orgel einbauen, die ihm eines der angesehensten süddeutschen Werke liefert.

In Bayrisch-Zell, am Fuße des Wendelsteins, soll ein Passionstheater entstehen. Die dortige Theatergesellschaft will einen großen Theaterbau errichten, in dem ähnlich wie in Oberammergau Passionsspiele abgehalten werden sollen. Die Darstellerguppe ist bereits vorhanden.

Holzjandalen. Der Verband deutscher Ersatzjohlen-Fabrikanten hat bei der Reichsstelle für Schuhversorgung beantragt, daß die Sandalen der Zwangsberufschaffung entzogen und dem freien Verkauf unter Aufsicht der Reichsstelle übergeben. Die Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Gegen eine ungerechtfertigte Steigerung der Weinpreise. Um einer ungerechtfertigten weiteren Steigerung der Weinpreise vorzubeugen, hat bekanntlich das bayerische Kriegswucheramt mit den Vertretern des bayerischen Weinbaus und Weinhandels nach längeren Vorverhandlungen Vereinbarungen getroffen. Diese bestehen in der Hauptsache darauf, daß der Herbstpreis von 1917 für den Herbstpreis von 1918 maßgebend sein soll. Die bayerische Regierung ist an die andern in Frage kommenden Bundesstaaten wegen des Anschlusses an diese Vereinbarung heranzutreten. Preußen und Hessen haben, wie auf Anfrage mitgeteilt wird, noch keine Entscheidung getroffen. Dagegen beabsichtigen die süddeutschen Staaten auf jeden Fall die Regelung der Angelegenheit entsprechend dem Vorschlag Bayerns.

Japanische Prophezeiung eines baldigen Kriegsendes. Der japanische Priester Seibachi Komoshita vom Tempel Mitele in Awauchi machte nach dem Pariser „Intransigant“ vom 1. August 1918 folgende Prophezeiung: Der europäische Krieg wird bis September 1918 dauern. Die allgemeinen Friedensverhandlungen werden im November oder Anfang Dezember beginnen und im März 1919 beendet sein. Stößen sie auf Hindernisse, so wird der Krieg noch ein Jahr dauern und der Friede wird erst im März 1920 geschlossen. Aber er wird nur zwei Jahre dauern, denn im Februar 1921 wird ein neuer großer Krieg beginnen, in dem sich Japan mit drei Großmächten schlagen wird. Dieser Krieg wird drei Jahre dauern. Der Berichterstatter bemerkt dazu, daß die früheren Prophezeiungen in allen Punkten eingetroffen seien. Aber dem französischen Blatt erscheint die Behauptung etwas weitgehend.

den. Zwischen dem Essen gab er seiner Zufriedenheit weiteren Ausdruck.
„Hät' kaum dacht, daß ein jung' Mädle so fein lachen könnt“, jagte er vergnügt. „Dabei schauen's aus, Fräul'n Traut — das reine Porzellanfigürle. Man möcht's gleich ins Glas schräntle stellen.“
„Bin's auch vielleicht“, gab sie kurz zurück. „Denn gekocht hab' ich nit. Da müssen's dem Bärble Elogen machen. Ich hab' bloß die Tafel gedeckt, und das ist weiter keine Kunst.“
„Aber die Mämlle müssen's loben, Herr Schöttle, die hat's extra für Sie hingestellt“, wisperte Bärble ihm zu.
„Soll' mich freisen, wenn's so wär.“ Er hielt Traute den Römer mit dem goldenen Ausbruch, den Joseph Wegland aus des Kellers besonderer Festede herausbeordert, entgegen. „Vergönnen Sie mir auch diese Blume, Fräul'n Traut“, bot er mit Betonung.
Sie legte die roten Lippen an den Rand und reichte ihm anmutig den Kelch zurück, an dem sie nur eben genippt. Das war ein Brauch, dem sich die Haustochter nicht entziehen durfte, wollte sie den Gast nicht absichtlich kränken, wozu kein Anlaß vorlag.
Er dankte mit Wort und Blick und tat einen tiefen Zug an der Stelle, die ihr feischer Mund berührt. Dann klang sein Glas an des Hausherrn Römer. Fast ausgelassen tief er ihm zu: „Prosit, Wegland, wir wollen vergnügt sein, den Harm lassen wir nit mehr ein.“
Nach dem Essen sahen die Männer noch eine Welle zusammen beim Wein in angelegentlichem Gespräch, während Ruhme und die Töchter wirtschaftlichen Obliegenden nachgingen.
Der edle Traut bewährte seinen Ruf als Sorgenbrecher, denn beider Mienen klärten sich zusehends. Sie mußten jetzt nur ein erfreuliches Thema verhandeln.

Zur Mohnernte. Besonders bei Leuten, die noch keine Erfahrung im Mohnbau haben, kann man gegenwärtig häufig beobachten, daß sie die Kapseln unreif abschneiden, angeblich aus dem Grunde, daß die Vögel zu großen Schaden anrichten. Freilich, die Vögel verstehen es vortrefflich, die in der Reife am weitesten vorgeschrittenen Mohnkapseln auszusuchen, diese von unten her anzupicken, sodas der Samen herausläuft. Um nun dem Vogel-schaden zu begegnen, ist es allerdings geraten, den Mohn nicht zu reif werden zu lassen. Aber man muß sich hüten, die Kapseln noch im grünen Zustand abzuschneiden. Man muß vielmehr die Ab-erntung in dem Maße vornehmen, als die einzelnen Kapseln eben reif werden. Man kann dies an der Grundfärbung, sowie insbesondere daran merken, daß beim Schütteln der Kapseln die Samen raffeln. Wichtig ist es nun, solche noch nicht ganz vollreif gewordenen Kapseln mit einem etwa handlangen Stück des Stengels abzuschneiden, diese an einem trockenen und luftigen Ort dünn auszubreiten und so lange liegen zu lassen, bis die Nachreife voll-zogen ist und die Kapseln gut trocken geworden sind, sodas die Entkörnung leicht und vollständig von statten gehen kann. Wird diese Vorsichtsmaßregel nicht beachtet, so geht nicht aller Samen aus den Kapseln, man erzielt einen bis zu 10 Prozent be-tragenden Mindergehalt an Öl, das zudem von geringerer Qualität, d. h. sehr schaumig ist und einen wässerigen Geschmack aufweist. Ist eine Beschädigung des Mohnfeldes durch Vogelraß nicht zu befürchten, so wartet man mit der Ernte, bis die Mehrzahl der Kapseln vollständig reif, d. h. grau und trocken geworden ist. Das Abbrechen der Kapseln darf aber nur bei trockener Witterung erfolgen und der reiflich ausgemachte Mohnsamen muß sehr trocken gelagert und fleißig umgeschauelt werden.
(Landw. Wochenblatt.)

Im Felde geschrieben, 21. Aug. Habe heute den Enztaler zum ersten Male wieder erhalten. Man ist ganz glücklich, wenn man eine Zeitung aus der Heimat erhält. Febl. grüßt Mienenwerfer Fr. Klabe r.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 26. Aug. (Priv. Tel.) Wie verschiedene Blätter melden, ist in Frankfurt a/M. der Vorsitzende des Zentralausschusses der Fortschritt. Volkspartei, der frühere preussische Landtagsabgeord-nete Kaufmann Paul Ludwig Funk nach lan m schweren Leiden im Alter von 66 Jahren gestor.

Berlin, 26. August. Wie dem Berliner d. e. kalanzeiger aus Genf berichtet wird, glaubt d. e. französische Militärtribunal aus mehrfachen Unter-dungen Marshall Fochs mit dem amerikanischen General Percy schließen zu sollen, daß an einem von den Amerikanern befehlten Abschnitt ein gr. öheres Unternehmen bevorstehe. Beim Empfang de r Presse-vertreter sagte Foch: Was ich vorhabe ist ihnen Sie vielleicht erraten. Es wäre aber zwecklos, durch Vermutungen die vorzeitige Aufmerksamkeit des Gegners zu erwecken.

Rheingold.

Roman von C. Dressel.
(Nachdruck verboten.)

„Schau, Schau, das haßt mal nett gemacht.“ Joseph Wegland vergaß für den Moment die schmachtvolle Kränkung. Eine heimliche Lust an dem, was ihm noch geblieben, — das staltliche heim, die schmuckten, jungen Töchter in ihrer ver-brühungsvollen Blüte — betäubte den Jörn vollends. Doppelstimmig sagte er hinzu: „S ist war nit die Zeit, Feste zu feiern, aber 'ne rechte Freud' könnt' ich schon brauchen an dem schlechen Tag. Meinst nit, Schöttle?“

Der noch junge, aber schon eine starke Fülle und eine gewisse Derbheit zeigende Mann hatte Traute mit kräftigem Handschlag begrüßt, während ein langer Blick überraschter Bewunderung ihre walde, seine Erscheinung umfaßte. Nun lachte er gemächlich. „Wohl, wohl, Sepple. Ich meine, 's ist schon 'ne Freud', solch' moje Dirndle zu schauen. Ach, seiner ist's worden in Mainz, dein Trautle.“

„Was du nit alles zuweg' bringst“, raunte Bärble der Schwester zu, nachdem man Platz genommen. „So viel red't er sonst nit 's ganze Jahr durch.“

Traute schwieg. Ihre Augen hingen nur immer in süßem Wunder an Vater. Hatte Bärble sein Unglück übertrieben, oder wirklich das rechte Mittel für den Kummer gefunden, auf seinem dunklen Gesicht lag eine stete, heitere Ruhe. Auch tat er dem Leidgericht — Hochhandeln mit neuem Sauer-krant gab es — volles Genüge. Ebenso Vinzenz Schöttle.

Dem las man's freilich gleich vom gesundenroten, freischigen Gesicht ab, er liebte Bezauglichkeit und mußte wohl mit Verdrießlichkeiten fertig zu wer-



R. Oberamt Neuenbürg.
Verfütterung von Hafer und Gerste an
Zugtiere und Zuchttiere.

Nach der Verordnung des Staatssekretärs des Kriegs-
 ernährungsamts über die Verfütterung von Hafer und Gerste
 vom 30. Juli 1918 — R. G. Nr. 103 — ist Folgendes
 bestimmt:

§ 1.

In der Zeit vom 16. August 1918 bis zum 15. August
 1919 einschließlich dürfen **Unternehmer landwirtschaftlicher**
Betriebe aus ihren selbstgebaute Frächten zur Fütterung des
 im Betriebe gehaltenen Viehes verbrauchen:

1. an Hafer oder an Gemengen aus Hafer und Gerste:
 für Pferde und Maultiere durchschnittlich drei Pfund für
 den Tag; für schwerarbeitende Zugpferde mit Zustimmung
 des Kommunalverbandes vom 16. August bis zum 15. No-
 vember 1918, vom 1. März bis zum 31. Mai 1919 und
 vom 16. Juli bis zum 15. August 1919 daneben eine
 Zulage bis zu vier Pfund durchschnittlich für den Tag;
2. für die zum Sprunge verwendeten Zuchtbullen durch-
 schnittlich dreiviertel Pfund für den Tag;
3. für die zur Feldarbeit verwendeten Zugochsen vom 16.
 August bis zum 15. November 1918 und vom 1. März
 bis zum 31. Mai 1919 durchschnittlich eineinhalb Pfund
 für den Tag;
4. für die in Ermangelung anderer Spanntiere zur Feldarbeit
 verwendeten Zuglähe unter Beschränkung auf zwei Röhre
 für den einzelnen Betrieb vom 16. August bis zum 15.
 November 1918 und vom 1. März bis zum 31. Mai
 1919 durchschnittlich ein Pfund für die Zuglah und
 den Tag;
5. für zum Sprunge verwendete Ziegenböcke auf die Dauer
 von zweihundert Tagen durchschnittlich ein halbes Pfund
 täglich;
6. für zum Sprunge verwendete Schafböcke auf die Dauer
 von hundert Tagen durchschnittlich ein Pfund täglich;

II. an Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder
 an Gerste für Eber, die zum Sprunge benutzt werden, durch-
 schnittlich ein halbes Pfund für den Tag.
 Außerdem dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Be-
 triebe, deren Zuchtstauen gedeckt sind und die dem Kommunal-
 verbande dies angezeigt haben, an die Zuchtstauen aus ihren
 selbstgebaute Frächten an Hafer, an Gemenge aus Hafer und
 Gerste oder an Gerste bis zu einem Zentner für den Wurf
 verfüttern.

§ 2.

Die Reichsfuttermittelstelle wird ermächtigt, den Kommu-
 nalverbänden zur Versorgung der Tierhalter, die nicht im
 eigenen landwirtschaftlichen Betriebe die nach § 1 erforder-
 lichen Mengen geerntet haben, auf Antrag nachstehende Mengen
 zuzuwiesen (§ 20 zu d, § 62 der Reichsgetreideordnung):

1. an Hafer oder an Gemenge aus Hafer und Gerste:
 für Arbeitspferde und Maultiere, die vorwiegend in Be-
 trieben des Handels, des Gewerbes oder der Industrie in
 freiwirtschaftlich notwendiger Weise beschäftigt werden
 oder im Besitz öffentlicher Körperschaften oder von Be-
 amten stehen, die die Pferde zu halten dienstlich verpflichtet
 sind, drei Pfund für den Tag, außerdem in der Zeit
 vom 1. Oktober 1918 bis zum 31. Dezember 1918 als
 Ersatz für fehlendes Beifutter eine Zulage von zwei
 Pfund für den Tag;
2. für die in landwirtschaftlichen Betrieben gehaltenen Pferde
 und Maultiere, für die zum Sprunge verwendeten Zucht-
 bullen, Zuchtziegenböcke und Zuchtschafböcke, für die zur
 Feldarbeit verwendeten Zugochsen sowie für die in Er-
 mangelung anderer Spanntiere zur Feldarbeit verwendeten
 Zuglähe, unter Beschränkung auf zwei Röhre für den ein-
 zelnen Betrieb, die im § 1 bezeichneten Mengen;

II. an Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder
 an Gerste für die zum Sprunge verwendeten Zuchtstauer und
 die zur Zucht verwendeten Zuchtstauen die im § 1 bezeichneten
 Mengen.
 Für alle nicht unter Abf. I Nr. I und II fallenden Tiere,
 insbesondere für alle Pferde, die zur Bequemlichkeit oder zu
 Vergnügungszwecken gehalten werden (Luxuspferde), darf Kör-
 nerfutter nicht zugewiesen werden.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, diese Bestimmungen in ortsüblicher Weise
 bekannt machen zu lassen und sämtliche Tierhalter zur Anmel-
 dung ihres Anspruchs über die ihnen zustehende Menge an
 Hafer und Gerste mit tünlichster Beschleunigung aufzufordern.
Längstens bis zum 7. September 1918 sind Nach-
 weisungen an die Bezirksamtsstelle vorzulegen:

1. über die in § 1 der Verordnung in Frage kommenden
 landwirtschaftl. Unternehmer mit eigenem Erzeugnis und
 die von ihnen beanspruchte Verfütterungsmenge,
2. über die nach § 2 der Verordnung zu berücksichtigenden
 Tierhalter ohne eigenes Erzeugnis und über die Höhe
 ihres Frächtenanspruchs.

Die Nachweisungen müssen je in doppelter Ausfertigung
 vorgelegt werden. Nach erfolgter Prüfung und Feststellung
 wird eine Ausfertigung zum Gebrauch der Gemeinde zurück-
 gegeben.

Vordrucke für die Nachweisungen gehen den Gemeinden
 in den nächsten Tagen zu. Für beide Nachweisungen (Ziffer 1

und 2) wird zwar ein und dasselbe Schema benützt, jede
 Nachweisung aber muß getrennt und für sich allein aufgestellt
 werden. Den Ortsvorstehern wird eine vollständige und wahr-
 heitsgetreue Ausfüllung der Vordrucke zur Pflicht gemacht und
 es sind namentlich über die Verwendungsart der Zugtiere zu-
 verlässige Angaben zu machen. Die Nachweisungen sind von
 den Tierhaltern anerkennen zu lassen.

Seitens des Kommunalverbandes werden folgende weiteren
 Ausführungsbestimmungen erlassen:

1. die in § 1, Abschn. I, Ziff. 1 erwähnten Zulagen an
 schwerarbeitende Zugpferde in landw. Betrieben erscheinen
 für die Verhältnisse des hiesigen Bezirks in der Regel
 nicht begründet und es wird eine allgemeine Zustimmung
 dazu nicht erteilt.
2. Die Gewährung von Rationen an Zuglähe, die über-
 haupt nur in Frage kommen kann, wenn weder Pferde
 noch Ochsen in einen landw. Betrieb gehalten und die
 Röhre an mindestens 90 Tagen im Jahr zum Ziehen ver-
 wendet werden, soll nach der Bedürfnisfrage beurteilt
 und es sollen Zuglähe in Betrieben von weniger als
 1 1/2 ha Betriebsfläche nicht berücksichtigt werden.
3. Der Wiederverkauf der auf Grund gegenwärtiger Be-
 kanntmachung erfolgenden Zuweisungen an Hafer und
 Gerste ist verboten und strafbar.

Den 19. August 1918. Oberamtmann Ziegeler.

R. Oberamt Neuenbürg.

Einnachzucker.

Zur Ausgabe kommen weitere 2 1/2 Pfund Einnachzucker
 (III. Zuweisung). Für die Verteilung dieses Zuckers gelten die
 Vorschriften der oberamtlichen Bekanntmachung vom 27. Mai
 ds. Js. im Enztäler Nr. 122.

Den 24. August 1918. O. A. Gaifer.

Neuenbürg.

Das heutige
Bezirksmissionsfest

findet Sonntag, den 1. September, von nachmittags 2 Uhr ab
 in der Kirche zu **Birkensfeld** statt. (Predigt: Dekan Uhl;
 Missionsvorträge: Parochialvikar Kühnle von Schömberg,
 früher Missionar in Indien, und Missionar Lippz von der
 Goldküste.) Zur Teilnahme wird freundlichst eingeladen.

Den 22. August 1918. Co. Dekanamt: Uhl.

Arnbach.

Stammholz-Verkauf

aus Abteilung 25 Wolfsgrub und 30 unterer Bergwald und
 zwar: 254 Stück Tannen mit 131 fm. I., 96 II., 70 III., 15 IV.,
 18 V. und 5 VI. Klasse.

Schriftliche Angebote auf das Stammholz sind mit ent-
 sprechender Aufschrift versehen, bis spätestens **29. ds. Mts.,**
abends 6 Uhr in ganzen und Zehntelprozente des Anschlags
 beim Schultheißenamt einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Tage später.
 Den 19. August 1918. Gemeinderat.

Wildbad.

Frauen-Arbeitschule.

Die Frauenarbeitschule, I. Kurs, beginnt am
1. Oktober ds. Js.

Der Unterricht umfaßt die Fächer: Stricken, Häkeln,
 Plüden, Hand- und Maschinennähen (Weißzeugnähen), Kleider-
 nähen, Weiß- und Buntsticken, sowie Schnittmusterzeichnen.

Das Schulgeld ist gleich wie im Vorjahr.
Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen
 bis spätestens 15. Septbr. an die staatlich geprüfte Lehrerin,
 Fräulein Luise Schwäble hier (Villa Augusta), gerichtet
 werden.

Wildbad, den 21. August 1918.
 Stadtschultheißenamt.
 Böhner.

Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen

Luise König
Otto Wilmsmann

Herrenalb August 1918. Pirmasens (Pfalz)

Neue Höhere Handelsschule Calw

(Schwarzwald) Privatschule m. Schülerheim (Gegr. 1908)
 Bekannte erstklassige Unterrichts- und Erziehungsanstalt.

Real-Abteilung | **Handels-Abteilung**
 m. Vorbereit. z. Einjähr.-Prüfung | 6monatliche Handelskurse
 Ausgezeichnete Prüfungserfolge | Praktisches Übungskontor

Gute Verpflegung auch während des Kurses. — Prangste und Auskucht
 durch die Anstaltsleitung Ziegel und Fischer.

Neuaufnahme 9. Oktober 1918.

Stadtgemeinde Neuenbürg.
Bekanntmachung.

Nachdem die **Gewerbesteuer**
 (Steuerkapitale) der neuange-
 schätzten **Gewerbetreibenden**
hiesiger Gemeinde auf 1. Jan.
 l. Js. festgestellt sind, liegt das
 Ergebnis 15 Tage lang, vom
30. August bis 13. September
1918 zur Einsicht der Betei-
 ligten auf dem Rathaus auf.
 Dasselbst ist nähere Bekant-
 machung, insbesondere bezüg-
 lich der Beschwerdefrist, ange-
 schlagen.

Den 22. August 1918.
 Stadtschultheißenamt:
 Stirn.

Neuenbürg.

Schotter-Beifuhr.

Die Beifuhr von Straßen-
 schotter wird am
Dienstag, den 27. ds. Mts.,
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause verankündigt.
 Den 22. August 1918.

Stadtschultheißenamt.
 Stirn.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Trockenmagermilch

wird abgegeben am Dienstag,
 den 27. August, vorm. 8 bis
 10 Uhr.

Stadt. Lebensmittelstelle.
 Knobel.

Ein Zimmer

zur Aufbewahrung von Möbel-
 stücken usw. zu mieten gesucht.
 Angebote erbeten an die
 „Enztäler“ Geschäftsstelle.

Ruhige Familie, ein Kind,
 sucht sofort oder 1. Oktbr. für
 dauernd der Höhenlage wegen
 eine schöne möglichst große 2 bis
 3 Zimmer-

Wohnung

auf dem Döbel.
 Ausführliche Angebote an die
 Agentur Daube & Co, Pforz-
 heim.

Suche für sofort oder 1. Sep-
 tember in ein kleines Städtchen
 der Vorderpfalz ein fleißiges
 braves

Mädchen

im Alter von 16—18 Jahren,
 nur für häusliche Arbeiten.
 Adresse durch die Enztäler-
 Geschäftsstelle.

Mädchen-Gesuch.

Ein braves fleißiges Mädchen
 für Küche und Hausarbeit gesucht.
Gasth. z. Margz. Mühle,
Warzell (Albtal).

Köchin-Gesuch.

Nach Brüssel wird Köchin
 gesucht, welche auch Hausarbeit
 mit übernimmt. Zweitmädchen
 vorhanden. Vorstellen am
 Dienstag bis Donnerstag in

Hotel Post, Pforzheim.
 empfehlen die

C. Weech'sche Buchhandlung.

